



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

XV. Absatz. In was/ und mit wem der Frid und die Einigkeit soll geübt
werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46922](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46922)

Fünffzehender Absatz.

In was / und mit wem der Frid und die Einigkeit soll geübt werden.

Nachdem wir die Ursachen gesehen haben / welche die Geistlichen Personen verbinden in Frid und Einigkeit untereinander zu leben / wollen wir jetzt sehen / in was / und mit wem man diesen Friden / und Einigkeit üben solle.

Fürs erste sagen wir / daß solches geschehen müsse in allen / so vil als es sich thun laßt / das ist / in denen Meinungen / in denen Urtheilen / in denen Begiriden / und in denen Worten / in denen Wercken ; dergestalt / daß sich die Uneinigkeit in keiner einzigen Sach zwischen denenselben befinde. Omnes unanimes, spricht S. Petrus; und der H. Paulus in *1. Petr. 3. unanimes, idipsum sentientes. Alle sevet mit dem Geist / und dem Gemüth verainigt / habet eine gleiche Meinungen / Urtheile / und eine Lieb. Und die Wort anbetreffend / höre was er an die Corinthier schreibt : Obsecro vos per nomen Domini JESU Christi, ut idipsum dicatis omnes, & non sint in vobis schismata : sitis autem perfecti in eodem sensu, & in eadem sententia. Ich bitte euch in dem Namen unsers HERRN JESU Christi / daß ihr alle nur ein Herz / ein Mund / und ein Seel habet / und daß unter euch kein Bilsältigkeit der Meinungen / oder Spaltung des Glaubens seye / sondern daß ihr alle einer gleichen Meinung seyet. Letztlich spricht er zu ihnen : Ego per omnia omnibus placeo. Ich mache mich allen in allen* *1. Cor. 10. gefällig.*

Ich hab gesagt / so vil es sich thun laßt / weilten die Gemüther / auch der Frommen und heiligen Menschen / nit allezeit übereins kommen / in dem sie die Sachen in unterschiedlichen Gestalten ansehen / und ein jedwederer sen besondere Erleuchtung hat. Derowegen der H. Paulus spricht : Unusquisq; in suo sensu abundet. Ein jedwederer kan in mittelbaren Sachen seinem Urthl folgen. Die H. H. Augustinus und Hieronymus, damit wir nur ein Exempl auß villen andern beybringen / seynd in gewissen unentschiednen Fragen / ganz widriger Meinungen gewesen : ein jedwederer hat darüber / umb sein Meinung
Ee wahr-

32.

Rom. 14.
in Epist.
August.

wahrscheinlich zu machen / vill Sachen geschriben / doch allezeit ein
einmaliger Verlesung der Liebe / weilen die Gelehrten mit allezeit mit
ihren Sinn und Gedanken woll übereinkommen / woll aber allezeit
mit dem Willen; weilen sie allezeit das gute wollen / und zu Göttern
len / sonst wären sie nicht gerecht. Potest fieri, schribt der H. Augu-
stinus zu dem H. Hieronymo, ut tibi aliud videatur, quam verum
habet: dum tamen abs te aliud non fiat, quam charitas habet. Es
kan geschehen / daß du ein Meinung habest / welche villich der Wahr-
heit zuwider ist / dises ist erdultlich / wann du nur nichts thust / was
der Liebe widerstretet. Die zwey Schußengl / einer der Juden und

Epist. 15.

Dan. 10.

13.

der ander der Persianer / von welchen bey dem Daniel Weltung ge-
schicht / kamen nit übereins / und ist einer wider den andern gerecht /
diser da / damit die Juden auß Persien vertriben wurden / und jener /
damit sie darinnen verbliben; doch haben beyde ein gleiches Wohlgen
der Glory Gottes / und des Heyls deren Seelen gehabt.

Ferner muß man übereinkommen so vill man schuldig ist / dann
wo man es nit thun soll / welches dazumalen geschehen wurde / wann
Gott dardurch solte beleidiget werden / muß man sich seuchen zu

Orat. 1. de

Paccn 36.

widerstehn / und zuwiderstretben / gleichwie es ein haupt gute Uereinig-
keit gibt / spricht der H. Gregorius Nazianzenus, also gibt es auch
ein haupt schlimme Einigkeit; und man muß den Frid und die Ein-
igkeit der Gemüther nit lieben noch annemen / als wann die Liebe
gut ist / und zu einem guten End / und in dem wir uns mit einander

Rom 15. 5.

vereinigen / sie uns mit Gott vereinige. Der H. Paulus benennet
dieselbe mit disen wenigen Worten: Idipsum sapere in alterutrum
secundum Iesum Christum. Eine gleiche Meinung und Urthil in dem
Geist Jesu Christi haben / gestalt sam daß ers haben wil / und er uns
solches lehret.

Für das anderthe Stuck / welches die Personen anbetrifft / nit
welchen man übereinkommen soll / sage ich / daß ein Geistliche Perso-
nen erstlich mit denen jenigen / mit welchen sie lebt / in Friden leben
muß: die Bande ihrer Vereinigung müssen mit denen selben vil tie-
fer geschlossen seyn / als mit andern / und das Feuer ihrer Liebe die andern
gen villmehr erwärmen / welche ihr gegenwärtig seynd / als die jenigen
welche von ihr weit entfernet seynd. Warhafftig es soll der Nächste
vill grössere Sorg tragen / mit denen Heinnischen / so gar auch mit denen
Geringsten / in guter Verständnuß und Freundschaft zuleben / als mit
denen Weltlichen. Und es ist ein Blindheit die Lieb diser da mehr zu-
gen

ehen und zupflegen / als derjenigen: Weilen du mit denen Heimischen ein Mittglied eines Leibs bist / dessen Heiligkeit in der vollkommen Verbindnuß und inristen Vereinigung dieser Glieder besteht: weilen die häusliche Personen seynd / mit welchen du leben und sterben mußt / von welchen du in sullen Sachen abhängig bist / und durch deren Hand es notwendig ist / daß du lebendiger und todter gehest: wo du hingegen mit denen weltlichen Gliedern mit der gestalt das Mittglied eines Leibs bist / du sehest dieselbe heut / und werdest sie morgen nit mehr sehen / sie lieben dich nit als wegen ihres Nutzen / und werden dich oft zum Nachtheil deines Stands und Vollkommenheit in üble Geschäfte einführen. Derentwegen ist es vill weislicher und nützlicher mit denen Häuslichen gut zu seyn / als mit denen Weltlichen / und wäre es besser mit yhen Weltlichen uneinig stehen / als mit dem Geringssten deiner Mittbrüder.

Anderten muß der Religios einig seyn / und in guter Verstand Bern. E-
muß leben mit denen Religiosen anderer Religionen / und mit denen pist. 243.
Yetrinern. Jungant se animis, spricht der H. Bernardus zu diesem ad Con-
End: qui juncti sunt institutis, invicem se foveant, invicem se de- rad Re-
fendant, invicem onera sua portent; ait enim Sapiens, frater adju- gem Rom.
vans fratrem ambo consolabuntur: quod si alterutrum, quod absit, se corroferint, & momorderint, nonne simul ambo desolabuntur? Diejenigen / welche unter gleiche Lebens- Säkung leben / sollen sich auch mit dem Geist vereinigen / es sol einer den andern verthädigen / und unter einander helfen ihre Bürden zutragen; dann der Weise sagt / wann ein Bruder seinen Brüdern hilfft / seynd darvon beyde getröstet / und wann sie beginnen einer dem andern zu seuchen und zu beissen / ist das nit so vill als beyder Untergang? Er sagte eben von sich selbst: Unum ordinem professione teneo, reliquos charitate. Ich mache Gelübd von einem Stand / und trage kein andern Ordens Habit als dieses Ordens allein / aber ich liebe alle die andern. In der Säch selbst veranlaßte ihn die Lieb / welche nit eyffer süchtig ist / wie der H. Paulus sagt / mit einem warhafften und aufrichtigen Eyffer 1. Cor. 13.
alle Geistliche Orden seiner Zeit zu lieben / und denenselben dienen / die Benedictiner / die Cartheuser / die Canonicos Regulares, die Præmon-
stratenser / und dergleichen / wie er solches in seiner Apologia und in seinen Schriften selbst zaigte / in welchen zu sehen ist / daß er denenselben allen mit Naht und That an die Hand gegangen ist / ja so gar mit einem Ubersuß der Liebe ganz uneigennützig / und warlich Evan-
gelisch;
Ec 2

204 Von denen nothwendigen Eigenschaften
geistlich; gabe er etlichen ein Erbschafft oder ein Stuel ligender Güter
welche ihm etliche reiche Gutthäter zu seinem Kloster geschenkt / gleich
als wäre er ein allgemeiner Vatter aller Geistlichen Versamblungen
gewest / welche zu seiner Zeit in der Catholischen Kirch waren.

Tom. 2.
lib. 1. c. 42.

Die Cronick der Mündern Brüder bringt ein Ercebischoff
welcher durch Fr. Hubertum, Generalen des Prediger Ordens /
Fr. Joannem von Parma / ingleichem Generalen des Ordens S. Fran-
cisci, im Jahr Christi 1255. zu Marland aufgegangen ist / damit
er in allen ihren Klöstern von allen Religiosen / auch so gar von dem
Abtissen gelesen möchte werden / und hernach in ihren Arch. oder
Religions-Cantzley / neben andern wichtigen Religions-Schriften
behalten wurde; Vermög welcher diese zwey grosse Männer demselben
mit aller möglicher Ditt anbefohlen / daß sie sich unter einander
leben / sich verthädigen / und niemals auß keiner einigen Ursach / eine
von denen andern übel reden / noch einige Feindschafft tragen solten
und zu diesem End aller Sachen sich entschlagen / welche sie in diesem
Brieff nach der Länge erzehlen / die denenselben darzu ein Ursach geben
kuntten; und sie bringen ihnen dessen folgende Ursachen bey / sprechen:
betrachtet / wie die Lieb in unsern zweyen Orden groß seyn muß / welche
Gott zu einer gleichen Zeit hat wollen auffkommen lassen / damit sie
zu Beförderung seiner Glory / und zum Heyl der Seelen würdten
und uns in unsern Verrichtungen in einer vollkommen Lieb mit einan-
der vereinigten. Wie werden wir für wahre Nachfolger Christi
si mögen erkannt werden / wann wir nit eine für die andere diese
formne Lieb werden haben? Wie werden wir durch unser Verdien
die Unglaubigen darzu bereden / und solche in ihre Herzen einreden
können / die wir villmehr schuldig seynd solche zu haben als sie / wann
wir mit der selben nit versehen seyn? Und was Gestalten werden wir
fähig seyn die Anläuff unserer Feinde aufzutragen / und wider die Ver-
folgungen / welche uns drohen / genug stark seyn / wann wir nit
unter einander bespringen / und zu diesem End mit der Liebe nit be-
net seyn? Und nach kurzer Zeit / nemlich im 1258. Jahr / haben Fr.
Jordanus, und Fr. Hieronymus Diacoli, Generales eben dieser zwey Or-
den / etliche Gesetze zu Paris auffgerichtet / umb die Geistlichen der
Orden / in der Freundschafft und Liebe gegen einander zu binden / und
etliche üble Verständnussen zu dämpffen / welche unter ihnen haben
gefangen einzuschleichen.

lib. 4. c. 15.

Als die H. Catharina von Siena des Vornehmen war ein Klosterfrau zu werden / erzehlt ihr Leben / daß vill H. Stifter unterschiedlicher Orden / welche schon würcklich der himmlischen Glory genissten / ihr erschinen seynd / damit sie jenen Orden darauß erwehlt / welchen sie am meisten liebte / und welcher mit ihren Geist / und ihrer Andacht ein mehrere Gleichförmigkeit hätte: und als dieselbe den Orden des H. Dominici erwehlt / haben sich die übrige Ordens-Stifter wegen dieser Wahl / und wegen einer so vortreflichen Creatur in keine Effer-sucht eingelassen / obwolten sie ein Stierd ihres Ordens wurde gewesen seyn.

Der H. Antoninus erzehlt / daß als ein vornehmer Herr / welcher sich entschlossen hatte die Welt zu verlassen / und den Geistlichen Stand einzugehn / den Pabst Clementem den Vierdten Raths fragte / was für einen Orden er vor andern erwählen solte / den Prediger-Orden / oder des H. Francisci / hat ihme der Pabst geantwortet / daß diese zwey Orden haupt gut wären; dann dieses geschah zur Zeit / als beyde in ihrer größten Blüthe / und Vortreflichkeit stunden / nichts desto weniger / daß einer in ertlichen Stücken mehr und weniger Vollkommenheiten hätte / und mit disen Unterscheid / daß der Prediger-Orden jenen des H. Francisci in der Regularen Disciplin / und in dem Gehorsam übertriffe / hingegen jener des H. Francisci in der Armuth den Prediger-Orden; dergestalt / daß er ohne Scheu einen oder den andern eingehen konte / doch von dem andern sein Lieb nit abkehren solte. Und sagte diser grosse Pabst hinzu: Bonum fratrem Pradicatorem non esse, qui Minores non diligit, & execrabilem fratrem Minorem esse, qui Pradicatorem odit, vel contemnit. Daß ein Prediger Bruder kein guter Bruder sey / welcher die Mindere Brüder nit liebte / und der Minder Bruder zu verfluchen wäre / welcher die Prediger Brüder hasste und verachtete.

Man liest von dem seligen Bertrando einem Religiosen / Prediger-Ordens / welcher von Valenz gebürtig war / und von Paulo den Fünfften in die Zahl der Seeligen ist gesetzt worden / daß er ins gesamt alle Geistliche Orden liebte / und sich erfreute / wann er von denselben guts reden hörte / diejenige hassend / welche / umb ihren Orden zu loben / und zu erhöhen / die andern verachteten.

Der H. Franciscus Borgias, dritter General unserer Gesellschaft truge gegen allen Ordens Religiosen grosse Ehrerbietigkeit / und wann er einigen derselben auff einer Gassen begegnete / hat er sie allezeit zum ersten

In ejus vita apud Sur. 30. April n.

Anton. tit 20. l. 1. apud Spond. an. no Christi 1265. n. 15.

Hilar. de Coste. in ejus vita lib. 2. sum hist. Catholica. saculo 16. Ribad. in ejus vita lib. 4. c. 1.



ersten begrüß / sprechend / daß er in ihren Ordens-Kleid mit Ehrsüchtigkeith die Dienste betrachtete / welche derenelben Orden unserm Herrn und seiner Kirchen gelasset hätte / und annoch laisset.

Ich sehe bey die Meinung und denckwürdige Wort des P. Francisco Ribera, eines der heiligsten und gelehrtesten Männern / welcher in unserer Gesellschaft gehabt haben / und welcher wegen seiner vortreflichen Bücher / die er über die H. Schrift geschrieben / hochberühmt ist: höre / was er zu legt seines Buchs über den Propheten Aggeus spricht: Nachdem er denen alten Religiosen / wie billig / großmüthiges Lob hätte gegeben / welche als tapffere Kriegs-Männer die Söhne zur Ehr Gottes großmüthiglich hätten geschlagen / sagt er / daß indem die Hölle ihre Truppen in dem Luthero und Calvino und vill dergleichen Böhrwichter vermehrete / ist es auch nothwendig gewesen diese abgemattete Soldaten mit neugeworbenem Volk / er verleihe unserer Gesellschaft / zu verstärken / damit sie denen alten Soldaten beschpringen / und den Feind zu überwinden helfen künnten: und daruff von dem Eyffer einer wahren Lieb / und brinnenden Verlangen / ihrer Vereinigung ganz eingenommen / schreiet er also zu Gott auff: *Quam mihi tribuat, ut videam universos milites tuos sub uno Imperatore JESU Christo, & ejus vicario Pontifice Romano, summa animorum consensione, & eodem ardore adversus Pharaonem & exercitum ejus dimicare? Cur dividantur unius regis & ejusdem exercitus milites? quid refert, hōcne, an illo vestimenti genere, his aut illis armamentis militemus, si omnes eodem Crucis signo muniti, eisdem votis, eadem eoddem hostes, & ejusdem regis gloria militamus?* Wer wird mit diese Gnad / und diese Freud ertheilen / daß ich alle Soldaten so wohl die alten / als die neuen mit einer vollkommen Vereinigung des Geistes und mit einem gleichen Eyffer der Tapfferkeit / unter einem einzigen Generalen Jesu Christo / und seinen Stell-Vertreter / dem Heiligen Papsen / wider den Pharaonem und seinen Anhang stehen sehe? Warumden werden die Soldaten eines Königs und eines Kriegsheer in dem Geist und Liebe uneinig und zertheilt seyn? Was liegt daran / wie eine / und die andere gekleyde seynd / und was für eine Farb / und Waffen sie sich bedienen / wann wir alle einen einzigen Hahn des H. Kreuzes / gleiche Gelübder / und einen gleichen Eyffer der Treu / wider eben diese Feinde / für die Ehr und Dienst eben dieses Königs führen? Verlethe uns / O Vatter des Lichts / ganz vortreflichlich / daß wir uns mit einer wahren und aufrichtigen Lieb

einander liebend / ehrend / und nit streitend / welcher aus uns dir meh-
 rere Dienst / oder der erste / laiste / dir in einem gleichen Geiſt dienen mö-
 gen. Der Teuffel hat in diser hundert-jährigen Zeit vill seiner Bedien-
 ten auß der Höllen gesandt / die Menschen zu verführen / und in Ab-
 grund zustrürgen / mache auch durch dein Güte / daß du auch vill Be-
 diente / und Nachfolger habest / welche sich deinen Feinden widersetzen /
 und auß der Gefahr erretten mögen. Tolle radices amaritudinis,
 et in charitate radicati & fundati, alij de aliorum gloria atque pro-
 fectu, de aliorum victoria, uti fratres germanos decet, exultemus,
 & te communem Patrem adoremus, nostrumque putemus esse, quid-
 quid faciunt fratres, & commilitones nostri. Notte auß die Wur-
 ſeln der Bitterkeit und der Uneinigheit / welche unter uns entſtehn kun-
 te / auß daß wir in der Lieb wollgegründet / uns ſammentlich erfreuen
 mögen / wie es die wahren Brüder thun ſollen / eine der Ehren / der
 glücklichen Fortgänge / und deß Siegs deren andern ; daß wir dich
 für unsern allgemeinen Vattern anbetten / und halten mögen / alle die
 jenige / welche unsere Brüder und Mit-Soldaten ſeynd.

Wir ſeynd Glieder eines Leibs / wir leben eben unter einer Kir-
 chen / wir ſeynd durch ein gleiches Zaichen und Schall einer gleichen
 Trompeten von dem gemeinen Leben der Christen / zu einem erhobnern
 und vollkommern Leben beruffen ; Wir hoffen uns alle in den Himmel
 unter einander zu ſehen / und alldorten einer Glückſeligkeit ewiglich zu
 genießen ; Warum werden wir dann diſe ſo kurze Zeit / welche wir
 auß Erden zu leben haben / uns einer wider den andern aufflehnen /
 und die Waffen wider einander ergreifen ? Der Teuffel nimmit uns
 alle Tag ſo vill Chriſtliche Truppen / Städte und Landſchaften hin-
 weck / in wehrenden / daß wir / die wir beſoldte Soldaten ſeynd / von
 der Freygebigkeit der Reichthumen und Ehren Chriſti überhäuffet / da-
 mit wir ſein Nutzen verthädigen ſollen / ſeine Güter laſſen zu Grund
 gehn / und ſein Reich verſchmälern / umb dardurch zwischen uns inha-
 miſche Krieg zu nähren / und allein unſere eigne Nutzen zuſuchen.

Und daruff diſes heilige Verlangen ſchließent / ergießet er diſes
 Gebett zu GOTT ; Hac duo rogavi te, non deneges mihi ante-
 quam moriar, Pater misericordiarum, pro me & pro omnibus servis
 tuis, quos non alienos arbitror, quacumque veste induantur, sed
 meos, patres meos, fratres meos, quos amo ut veneror & veteranos
 tuos, quos novis in dies gratis divitiarum tuarum augeri cupio, quos
 ego, dum vivam, semper votis & precibus juvabo, & quorum preci-
 bus

bus & Sacrificiis plurimum opto adjuvari, mancant, Domine, his litteris consignata, pignus charitatis meae & observantia erga illos, & oratio mea, qua clamavi ad te, ut quicumque haec legerit, leve mecum vocem, & clamet, & quod ego peccatis meis non mereor, à te impetret per Jesum Christum Dominum nostrum. Ich hab dich Vatter der Barmherzigkeit / umb zwey Sachen gebetten / welche du mich wollest gewehren / und mich zuvor nicht sterben lassen / daß ich deins Werck gesetzt werden / für mich und für andere deine Diener / Religiösen anderer Orden / welche ich nit für frembde halte / sie mögen hernach was für ein Ordens-Kleid tragen / sondern für Personen die mich angehn / für meine Vätter und meine Brüder / welche ich liebe und verehere / und mit Ehrerbietigkeit ansehe / als deine alte Soldaten und erfahrene Soldaten deines Kriegs; welchen ich verlange / daß du täglich deine Gnaden und Gutthaten vermehrest / und für mich / so lang ich werde leben / nit ermangeln werde / dir mein Gebett aufzubringen / inbrünstlich verlangend auch mit den andern / und ihrem Wohlstand geholfen zu werden. Ach daß diese Urtheil meines Herzens / in dieses Buch eingeschrieben werden / mein Herz! nemlich die Liebe und die Ehrerbietigkeit / welche ich zu denenselben trage / und das Gebett welches ich zu ihren Nutzen zu dir aufgiesse / auff daß ein jeglicher / welcher solche lesen wird / aufgemuntert werde eben dieses zu thun / und von dir / durch die Verdienste unsers Herrn Jesu Christi / das jünge zu überkommen / dessen mich meine Sünden unwürdig machen.

Si enim haec nobis dederis, cito renovabitur ut aquila juvenas Ecclesiae tuae, & florebit sicut lilium, germinans germinabit, & exultabit letabunda & laudans, & quae erat arida, erit in stagnum, & sitiens in fontes aquarum: Tibi laus & gloria cum Filio & Spiritu Sancto in saecula saeculorum Amen. Dann wann du unser Gebett erhörst / wird man bald ein grosse Veränderung in deiner Kirche sehen / sie wird gleich einem Adler verjüngern / sie wird blühen gleich einer Lilie / sie wird mit Gewalt hervor gehn / und ein grosse Menge von Blumen und Früchten tragen. Ihr Herz wird mit Freuden erfüllt werden / und ihr Mund mit Lobe / und wo sie vor diesem ganz verblechet / und vor Durst verstorben war / wird sie mit einem solchen Wasserfluß des Wassers befeuchtet werden / daß man glauben wird / daß sie selbe in lauter Teiche und Wasserquellen seye verkehrt worden. Ehre und Lob sey dir gegeben / deinem Sohn und dem H. Geiſt in Ewigkeit.

Zeit. Also geschehe es. Da hast du das Urthl / und die Wort dieses vortrefflichen Manns / welche ich alhier hab anführen wollen / als die zu meiner Matern sehr tauglich und nützlich waren.

Sechzehender Absatz. Fortsetzung diser Matern.

Als disen Unterrichtungen und Exempeln / kan die Geistliche Person sehen / wie hoch sie verbunden sey / mit andern Ordens-Personen in Frid und Einigkeit zu leben / und nichts zu sagen / noch zu thun / was ihr Lieb / welche unter ihnen seyn muß / verletzen kunte. Man muß die Ursachen / welche seynd angeführt worden / woll erwegen ; Zu welchen ich hinzu sehe : daß Gott / der Urheber aller Ordens-Stände / einem jedwedern sein besondere Gnad / Schönheit / und Vollkommenheit ertheilt habe / und daß er von demselben einen gewissen Dienst wolle empfangen / welchen ihme alle die andern nit lassen mögen : daß es in allen sehr tugendsame und grosse Diener Gottes gebe / welche ihn auff ihr Weiß vortrefflich verehrt haben / und darumben ihren Orden bey Gott in großem Werth und Ansehen gebracht haben / und daß man also von allen vill halten müsse / und keinen einzigen verachten. Warhafftig / wann man bey denen Weltlichen kein Stand / er möge auch so verächtlich seyn / als er immer seyn kan / verachten soll / welchen Gott in allen / auferwählte Seelen und Diener hat / deren er sich bedient. *Quorum genera, damit ich mit der H. Schrifft rede / non 3. Reg. 19. sunt incurvata ante Baal : welche ihr Knie vor dem Baal nit gebogen 18.* haben / weder vor der Welt / und ihren Eitelkeiten. Mit wie vill billlicherer Ursach soll man die Religionen nit verachten ?

Ruffinus erzehlt / daß als S. Paphnutius, einer auß den vornemmen Apud Raf-
sten Wüsten in der Wüsten / welcher nit weit von Heraclea in The-
baide lebte / Gott bate / ihme zu offenbaren / wem er in seinem Gött-
lichen Angesicht wegen seiner grossen Tugend und Verdienste / am
meisten ähnlich wäre / schickte er einen Engel zu ihm / der ihm gesagt /
daß er einem gewissen Spillman gleich wäre / welcher in einem Markts-
flecken unweit von dort mit Singen sein Brodt gewinnen mußte. Als